



4. Platz bei den Karate-
Weltmeisterschaften in Kanada:
Jürgen Gottschalck

EUROPAMEISTER UND IRONMAN



Ironman auf Hawaii:
Peter Kohmann

Die Professoren Jürgen Gottschalck und Peter Kohmann glänzen auch mit sportlichen Höchstleistungen

>> von Claudia Gerstenmaier > Sport und wissenschaftliches Arbeiten stehen in einer engen Verbindung. Gemeinsam ist beiden, dass man für Höchstleistungen ein klares Ziel verfolgen und Disziplin und Durchhaltevermögen mitbringen muss.

„Das verfügbare Expertenwissen systematisch zu nutzen und eigene Methoden zu entwickeln, ist nicht nur für den Sportlerfolg entscheidend“, so Professor Dr. Jürgen K. A. Gottschalck, Leiter des Studienganges Beschaffung und Logistik. „Diese Vorgehensweise ist auch in der Managerausbildung und in der späteren Berufstätigkeit ausschlaggebend für den Erfolg.“ Gottschalck hat dieses Wissen vom Management in den Sport übertragen und transferiert es nun in den Studienalltag zurück. Die Entscheidung, Tai Chi nicht nur für die persönliche Gesundheit zu praktizieren, ist bei Gottschalck erst vor eineinhalb Jahren gefallen. Der amtierende Europameister Jürgen Gottschalck erreichte bei den Karate-Weltmeisterschaften der WKA (World Karate and Kickboxing Assoziation) in Niagara Falls (Kanada) ein sehr gutes Ergebnis: „Es war super und ich bin knapp (0,05 Punkte) an der Bronze-Medaille vorbei!“, berichtet Gottschalck strahlend. Nachdem bei ihm die Entscheidung gefallen war, wurden alle privaten Aktivitäten wie Tennis, Motorsport oder Ausreden, wie nach einem anstrengenden Tag nur noch gut essen und dann fernsehen zu wollen, dem Sport untergeordnet. „Ich habe auf meine beruflichen Erfahrungen zurückgegriffen und diese auf den Sport übertragen, d.h. das entsprechende Methodenwissen und Trainingserfahrungen übernommen“, erinnert sich Gottschalck. Mit einem erfahrenen Tai Chi-Experten als Trainer, dem Training der Wettkampfsituation mit Karatesportlern und der Beratung durch einen Arzt und einen Sportmasseur startete er zum besten Teilnehmer aus Europa und ist während den Weltmeisterschaften im November 2005 im deutschen Nationalteam in allen Disziplinen nominiert gewesen. Der Gewichtsreduzierung folgte ein gezielter Kraftaufbau für das Tai Chi und dann erst die Veränderung der Tai Chi Form in eine „kraftintensive“ und technisch schwierige Wettkampfform.

Durch weitere kleine Wettbewerbtests mit jeweiligem Feedback durch Experten (was war gut? was soll ich ändern?) und die Diskussion mit dem Trainerstab konnte eine Weiterentwicklung mit jeweiliger Trainingsanpassung stattfinden. „Genau das erwarte ich auch von meinen Studierenden“, sagt Gottschalck: „ich baue die Lernmöglichkeiten daher in meine Veranstaltungen ein, wie z.B. eine Workshop-Reihe, in der auf dieser Basis das Erarbeiten von Wissen, die Rücksprache mit Experten aus der Hochschule und der Industrie und dann die persönliche Weiterentwicklung absolute Priorität hat. Begeisterte Studierende und die Rückmeldungen unserer Industriepartner

bestätigen den Methodenansatz.“ „Wer viel geistig arbeitet“, erklärt Peter Kohmann, Professor im Studiengang Maschinenbau an der Hochschule Pforzheim, seinen Studierenden immer wieder, „der sollte auch einen Ausgleich wie z.B. Sport oder Musizieren haben.“ Dabei geht der Vater von zwei Kindern mit gutem Beispiel voran und erbringt Höchstleistungen im Triathlon. Sein großes Ziel, einmal an der Weltmeisterschaft im Triathlon, dem Ironman auf Hawaii teilzunehmen, hat er 2005 nach seiner Qualifikation im Juli in Frankfurt mit Platz 19 in seiner Altersklasse erreicht. „Nach 3,8 km Schwimmen und 180 km auf dem Rad hatte ich bei den abschließenden 42,195 km Marathon mit Gegenwind bei 38° Celsius kaum noch die Kraft, um den Berg hoch zu laufen“, erinnert sich der überglückliche Kohmann nach seiner Rückkehr von Hawaii. Seine eigene Zielsetzung, noch vor Sonnenuntergang die Ziellinie zu erreichen, trieb ihn voran. Für diesen Wettkampf trainiert Kohmann seit einigen Jahren in seiner Freizeit. Doch auch in den Tagesablauf an der Hochschule ließ sich mit einiger Disziplin das Training integrieren, z.B. dadurch, dass er vor seinen Vorlesungen von seinem Wohnort in Stuttgart nach Pforzheim an die Hochschule mit dem Fahrrad fuhr – und selbstverständlich abends wieder zurück. Auch Professor Kohmann bringt seine positiven Erfahrungen des Sports in den Hochschulalltag ein. „Wir fordern viel von den Studierenden“, stellt Kohmann fest. Die Erfahrung im Sport, dass alles möglich ist, wenn man es nur will und sich entsprechend vorbereitete, überträgt er auch auf sein wissenschaftliches Arbeiten an der Hochschule. Professor Kohmann entwickelt und testet Fahrradrahmen in enger Kooperation mit Industrieunternehmen. Gerade bei hochwertigen Rädern hat man häufig konträre Entwicklungsziele: leicht und doch sehr stabil soll ein gutes Rad sein. Auch hier muss das scheinbar Unmögliche realisiert werden.

Eine wichtige Grundlage für die experimentellen Untersuchungen stellt der selbst entwickelte Fahrradprüfstand dar. Mit diesem können Fahrradrahmen bei unterschiedlichen Betriebsbelastungen getestet werden. „Ohne die Erfahrung, wie Grenzen überwunden werden können, hätten wir im Team nie die Entwicklung dieses Fahrradprüfstandes realisieren können, der in dieser Form weltweit einzigartig ist.“ Eine ganz andere Art der Kommunikation stellt Professor Kohmann zu seinen Studierenden fest, seit er im Rahmen des Mentoringprogramms Gespräche nicht mehr nur im Labor mit seinen Studierenden führt, sondern mit diesen durch den Wildpark joggt. „Der Umgang miteinander ist ein ganz anderer geworden“, berichtet Kohmann, „wenn man das gleiche tut, wächst das Vertrauen. Die Studierenden stellen mehr Fragen, und die Verbindung miteinander ist eine viel intensivere.“